

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 22 (1877)
Heft: 12

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lererzeitung.

Organ des schweizerischen Lerervereins.

M. 12.

Erscheint jeden Samstag.

24. März.

Abonnementspreis: jährlich 4 Fr., halbjährlich 2 Fr. 10 Cts., franko durch di ganze Schweiz. — **Insertionsgebür:** di gespaltene Petitzile 10 Centimes. (10 Pfennig).
Einsendungen für di Redaktion sind an Herrn Schulinspektor Wyss in Burgdorf oder an Herrn Professor Götzinger in St. Gallen oder an Herrn Sekundarlehrer Meyer in Neumünster bei Zürich, Anzeigen an den Verleger J. Huber in Frauenfeld zu adressiren.

Inhalt: Über das Stadium der deutschen Literatur und Sprache. VI. — Di Laute der Basler Mundart, verglichen mit dem Mittelhochdeutschen und dem Neuhochdeutschen. (Schluss.) — Schweiz Volksbibliotheken. — Offene Korrespondenz.

Über das Studium der deutschen Literatur und Sprache.

VI.

Zweierlei Sprachanschauungen wechseln in der Entwicklung der deutschen Sprache und wahrscheinlich auch anderer Sprachen mit einander ab. In einer Periode sieht man mer auf di Qualität, in der andern mer auf di Quantität der Sprache. Jene Periode bemüht sich um eine schöne, reine, exakte, allgemein gültige, diese um eine reiche Sprache. Dort scheut man sich vor solchen sprachlichen Gebilden, welche den einheitlichen, für einzlig richtig, schön und war gehaltenen Sprachstand zu beeinträchtigen scheinen; hir hat alles Platz, was di Natur überhaupt an Sprachschöpfungen hervorbringt; besser ein gewisses Chaos als eine Armut der Sprache. Jene Periode kultivirt mer di Grammatik, diese mer das Wörterbuch. Di Sprache der höfischen Dichtung und dijenige der Renaissance dichtung von Opitz bis zu unseren Klassikern des 18. Jarhunderts gehört mer der ersten Art an; di volkstümlich bürgerliche Literatur des 14., 15. und 16. Jarhunderts repräsentirt di zweite Richtung am einseitigsten.

Auch der wissenschaftliche Sprachbetrieb nimmt Anteil an disen beiden Richtungen. Dem 18. Jarhundert lag di grammatische Darstellung der Sprache ungleich mer am Herzen als di besondere Wortforschung. Seit Jakob Grimm ist darin eine Änderung eingetreten, schon dadurch bedingt, dass er seine Grammatik auf den gesammten Wortschatz aufbaute. Doch geht in seiner Grammatik di Untersuchung der allgemeinen Sprachfunktionen, der Flexion, Wortbildung etc. noch parallel mit der Untersuchung des einzelnen Wortgebildes. Dagegen ist im Wörterbuche der Gebrüder Grimm di Wortforschung das einzige Arbeitsziel; in disem ungeheueren Werke sollte — einmal der gesammte Wortschatz der neuhochdeutschen Sprache vereinigt und sodann jedes einzelne Wort auf Ursprung, Bedeutung, Verbreitung hin untersucht werden. Beide Gebrüder sind über disem Werke, dem größten Sprachwerke Deutschlands, gestorben, und eine Anzahl anderer Männer arbeiten jetzt daran. Dennoch ist es bis jetzt — der erste Band trägt di Jarzal 1854 — nicht zur Hälfte fertig; was vorhanden ist,

sind di Buchstaben a bis f und h bis k, vir fertige Bände und eine Anzahl Liferungen; jene fertigen Bände enthalten etwa 8300 Spalten oder Halbseiten.

Was soll nun das, fragen Si? soll ich das Grimm'sche Wörterbuch studiren? Wenn es Inen Freude macht, warum nicht? Jakob Grimm hat Leser wi Si gewünscht und erhofft. Doch scheint es mir damit vorläufig noch gute Weile zu haben, und ich möchte nicht auf dieses Ziel los. Vilmer wollte ich Inen damit sagen, dass, wer seine Sprache kennen will, beim einzelnen anfangen muss, wenigstens sich nicht verdrissen lassen darf, das einzelne, woraus di Sprache besteht, sich eigen zu machen. Es ist war, di Sprache besteht nicht bloß aus Wörtern; si besteht auch aus Lauten, Silben, allerlei sprachlichen Bildungselementen, wodurch di Wörter erst tauglich werden, sich zusammenzufügen, Deklinations-, Konjugations-, Ableitungssilben, auch aus Sätzen; aber das Wort als solches ist doch der eigentliche Grundstock; das Element, das Material der menschlichen Rede. Versuchen Si desshalb auch in den Teil der Werkstatt der Sprache einzudringen, wo di einzelnen Wörter geschmidet werden. Das ist freilich ein Gebit, welches di Schulgrammatik fast gar nicht kennt; denn di Schulgrammatik beschäftigt sich fast bloß mit jenen allgemeinen Funktionen und nimmt das Wort, wi es eben vorhanden ist. Das ist ein Hauptfeier des deutschen Unterrichts an unseren Schulen, dass man das Wort nicht anschaut und bloß di Endung berücksichtigt. Meines Wissens haben di Italiener darin eine ganz andere Methode, bei inen hat jeder Gebildete sein Wörterbuch, seinen Kasten, darin nicht sein Geld, sondern seine Worte, di Worte seiner Sprache, ausgezeichnet stehen, aus denen er so oft es nötig seinen Vorrat holt. Fragen Si einmal Ire Kollegen an der Konferenz, wer von denselben ein deutsches Wörterbuch besitze? Ja, ein Fremdwörterbuch wol, aber ein einheimisches nicht. Zwar trägt jeder ein Sprachkapital in sich selbst, das je nach Natur und Fleiß größer und kleiner ist; di meisten würden aber erschrecken, wenn si dises Sümmchen zählen könnten. Ein ganz einfacher Mensch, der, one in eine Schule gegangen zu sein, bloß von ländlicher Arbeit lebt, soll, sagt man, mit einem Wortvorrat von

300 Wörtern auskommen; ein gebildeter Mann, der gewont ist, zu lesen, soll zwischen 3000 und 4000 Wörter in seinem Schatze haben; Shakespeare hat 15,000 Wörter gehabt. Leider ist man noch nicht im Stande, von unseren vorzüglichsten Schriftstellern iren Wortschatz angeben zu können; doch wird mit der Zeit auch dises in's Werk gesetzt werden müssen. Vorläufig kann ich Inen bloß vom Gesammtwortschatze der Sprache etwas mitteilen.

Und zwar von zwei Seiten her. Einmal versuche ich, Inen vom Reichtum der Sprache überhaupt und sodann von der Entstehung der Worte insbesondere einen Begriff zu geben.

Um in den Reichtum der Sprache überhaupt Einsicht zu gewinnen, habe ich das Wörterbuch von Dr. Wilhelm Hoffmann, Leipzig 1861, mir ausgezogen. Es ist unter den vor dem Grimm'schen Wörterbuche erschienenen deutschen Wörterbüchern eines der reichhaltigsten. Denn während das bedeutendste deutsche Wörterbuch des 17. Jarhunderts bloß 60,000, Adelungs Wörterbuch vom Jare 1793 bloß 55,000, dasjenige von Campe, dem Robinson-Bearbeiter, vom Jare 1807 141,000 Wörter zählte, enthält dises Hoffmann'sche etwa 170,000 Artikel. Wenn einmal das Grimm'sche Wörterbuch in der Ausdenung, wi es jetzt fortgesürt wird, fertig sein wird, soll es nach vorläufiger Berechnung 1 $\frac{1}{4}$ Millionen Wörter aufweisen.

Dise 1,500,000 Wörter zu ordnen, will ich gern meinen Nachkommen überlassen, wenn einer davon auf ähnlichen Spuren wi der Vater wandeln mag; ich begnüge mich mit der kleineren Zal, mit 170,000. Wi vil! Und für den, der sich di Mühe gegeben hat, ire Ordnung zu beobachten, wi wenig! Di Zal der bloßen Vorwörter ist ganz klein: ein par Fürwörter, etwa 30 Präpositionen, nicht vil mer Konjunktionen, alles zusammen kaum 100; sodann eine Anzahl pronominaler oder sog. Korrelativadverbien wi hin, her, da, dort und Konsorten, ebenfalls leicht zählbar und ein Trüpplein ächte Adverbien, wi: ser, oft, schon u. dgl. Nicht auf disen Wortgruppen, sondern auf den Verben, Substantiven und Adjektiven beruht der Reichtum unserer Sprache. Zwar auch di adjektive (ich meine di einfachen Stämme) weisen noch eine bescheidene Zal auf, mein Gewärsmannt kennt irer wenig mer als 500, also etwa 0,3% des ganzen Wortschatzes. Von einfachen, unzusammengesetzten Substantiven hat er etwa 2000 einsilbige und 3500 zweisilbige, zusammen 5500, von denen aber ser vile dem gleichen Stamme entsprungen sind, des ganzen Wortvorrats 3,2%; an Verben zäle ich 170 starke, d. h. alter Konjugationsform und 3200 schwache oder neuer Konjugationsform, zusammen 2% des Gesammtwortschatzes. Also machen sämmtliche einfache Wörter der deutschen Sprache, wi si meine Quelle auffürt, nicht mer als 5,5% des ganzen Wortschatzes aus! Wo bleiben di übrigen 94,5%?

Das Rätsel des außerordentlichen Reichtums der deutschen Sprache liegt, wi Si wissen, in der Vorlike diser Sprache für Zusammensetzungen, einesteils von Substantiven mit Substantiven oder Adjektiven, andernteils von Verben mit sog. Partikeln. Angenommen, wir hätten bloß 100

Verben, könnten aber jedes derselben mit 30 Partikeln zusammensetzen, so werden aus den 100 sofort 3000; noch vil schneller vervielfacht sich di Zal bei den Substantiven, deren Zusammensetzungsfähigkeit gar kein Ende erreicht; von 20 Substantiven lässt sich möglicherweise, sobald nählich das Bedürfniss eintritt, jedes von disen 20 einmal als Grundwort und dann als Bestimmungswort mit den 19 anderen zusammensetzen; sodann aber jede von disen Zusammensetzungen wider von neuem mit jedem der 20 Wörter entweder als Grundwort oder als Bestimmungswort verbinden. Wi nun, wenn wir statt 100 zwischen 3000 und 4000 einfache Verben, statt 20 Substantiven über 5000 Substantiven besitzen? Mein Hoffmann zählt — erinnern Si sich, dass er etwa 3400 Stammverben hat — bloß an Partikelzusammensetzungen von Verben mit *ab* etwa 2400, mit *an* 3000, mit *be* 3000, mit *vor* 3200; im ganzen etwa 50,000 mit Partikeln zusammengesetzte Wörter, entweder und zum größten Teil wirkliche Verben, zum kleineren Teil von Verben abgeleitete Substantive und Adjektive, im ganzen etwa 30% des Gesammtsprachschatzes.

Di übrigen 65% sind lebende Ableitungen und Zusammensetzungen von Substantiven und Adjektiven. Leider macht es di alphabetische Anordnung des Wörterbuchs, welcher ich sonst diese Übersicht verdanke, unmöglich, auch den numerischen Umfang der Ableitungen anzugeben, weil dise mit wenigen Ausnamen dem Schlusse des Wortes angefügt werden. Einzig di Ableitungen von *ge* und di Zusammensetzungen mit *un* erlaubt das Wörterbuch zu zählen. Ableitungen mit *ge*, Verben sowol als Substantive und Adjektive, zäle ich etwa 4000, nahezu so vil, als es einfache Verben gibt. Dieselbe Zal etwa weist das Wörtlein *un* auf; es bildet bekanntlich di Negation des Adjektivs und Partizips und seine Ableitungen sind desshalb zimlich gleich zahlreich wi di Adjektiven und Verben zusammen. Unter den durch Nachsilben gebildeten noch lebenden Ableitungen spilen di *er* eine große Rolle; si bilden aus dem Verb den Träger der Handlung: *Arbeiter, Schneider, Rechner, Faulenzer, Hungerleider* u. dgl.; da jedes Verb, einfaches wi zusammengetztes, eine solche Ableitung erträgt, ist ire Zal überaus groß. Änlich steht es mit den weiblichen Wörtern auf *in*: *Arbeiterin, Faulenzerin, Königin, Herrin, Meisterin*, da jedem männlichen Substantiv diese Form zugefügt werden kann; etwas weniger zahlreich, aber an Ausdenung des Gebrauches vielleicht noch über diser Ableitung steht di Ableitung mit *ung*, welche di Handlung des Verbs ausdrücken; unsere libsten Freunde: *Hoffnung, Erinnerung, Labung, Drohung* und tausend andere gehören in diese Sippschaft; kein Deutscher kann one sileben. So wenig als one di Adjektivableitung mit *ig*; man kann damit aus jedem Substantiv ein Adjektiv machen, wodurch allein di Zal der Adjektive von 500 in eine merfach höhere Summe steigt. Weniger zahlreich, aber für den Bestand der Sprache ser einflussreich, sind dijenigen Ableitungen von Substantiven und Adjektiven, welche einst den Wert und di Bedeutung von Zusammensetzungen besaßen, Adjektive mit *lich*, unserem jetzigen *gleich, sam, bar*; Substantive mit *heit, tum, schaft*

gebildet; es sind irer nicht übermäßig vil, aber si gehören unter di einflussreichsten Bürger der Sprache.

Und doch — diese Ableitungen nemen im Gesamtsprachschatz eine numerisch ser geringe Bedeutung für sich in Anspruch gegenüber den eigentlichen Zusammensetzungen. Und da siht man denn im Wörterbuche recht anschaulich aus der Zusammensetzung, welche Substantive dem Gesamtleben des Volkslebens angehören und welche bloß einseitige, lokale Bedeutung haben. Unter jenen zirka 5000 Substantiven sind mer als di Hälste, deren Begriffsinhalt ein ser enger ist, Namen von seltenen Tieren, Pflanzen, Werkzeugen, welche di allgemeine Schriftsprache kaum kennt. Andere hinwider sind so beschaffen, dass in inen der Schwerpunkt des natürlichen und des geistigen Lebens des Menschen ruht; man erkennt den Grad irer Bedeutung deutlich an der Anzahl der Zusammensetzungen, welche si eingehen. Nur steht der alphabetische Charakter des Wörterbuches uns auch hier im Wege, indem wir das einzelne Wort bloß auf dijenigen Zusammensetzungen hin prüfen können, in welchen es am Anfang steht, also Bestimmungswort ist. Eine Zusammenstellung der zusammengesetzten Wörter nach dem Grundwort müsste anders geordnet sein. Ich gebe Inen bloß ein par Beispile aus meinem Wörterbuche; von Zusammensetzungen mit dem Bestimmungswort *Wasser* enthält es etwa 600, mit *Himmel* 270, mit *Stein* 400, mit *See* 420, mit *Sele* 200, mit *Silber* 340, mit *Mer* 400, mit *Land* 500. Eine sorgfältige Beobachtung solcher Verhältnisse müsste eine wünschenswerte Einsicht in den Begriffsverbrauch und den Wortverbrauch der Sprache vermitteln und müsste zugleich einen bis jetzt gänzlich brachligenden Maßstab für di Art der Schriftstellerei sowol einer gewissen Bildungsperiode als eines einzelnen Schriftstellers abgeben. Was für Gebite sprachlicher Einsicht würden sich da auftun, von denen unsere sog. Grammatik gar nichts ant?

Das, liber Freund, sind einige Andeutungen darüber, wi das Sprachstudium lebendig gemacht werden kann, und zwar auf einem Gebite, das keine zünftige Gelersamkeit verlangt, das Si und jeder Lerer mit demselben Erfolg betreiben könnten, wi ich es in freien Stunden etwa betrieben habe. Ich wollte disen Brif den letzten sein lassen, doch sehe ich, er ist schon länger geworden, als ich wünschte, und ich habe noch etwas auf dem Herzen. Also nur noch *einen* und dann — Amen.

Di Laute der Basler Mundart vergleichen mit dem Mittelhochdeutschen u. d. Neuhochdeutschen.

II.

III. Diphthonge.

1) Der geschärfe Doppelaut *äi*, geschriben „ai“ ist zurückzufüren auf mhd. *ei*: *Bai*, *Lai* *Laim* — *leim* *Lehm*; ausnamsweise auf *ë*: *gaine* (neben *gine*, *gäne*) *gänen*. b. Durch Synkope von *n* und Diphthongisiren des Stamm-

vokals sind entstanden: *Faister Fenster*, *G'laich Gelenk*, *G'spaist*, *Haist Hengst*, *Gais Gänse* (nicht zu verwechseln mit *Gaiß Ziege*), *Waislige*, *Chaisterli*. Im untern Kanton gelten jedoch di Formen *G'spängst*, *Hängst*, *Gäns*, *Chänsterli*, im obern östlichen Baselbit für *Faister*, *Chaisterli* — *Pfääster*, *Chäästerli*. c. Durch Synkope von *b*, *g*, *l* und Diphthongisiren der Vokale *a*, *e*, *o*: *hait* mhd. *hat*, *habt*, *hai* — *han* *haben*, *haig* *habe*, *wait* mhd. *welt* *wollt*, *wai* *wēln*, *saisch*, *sait*, *g'sait* *sagst*, *sagt*, *gesagt*, *lait* *legt*, *laisch* *legst*, *g'lait*, *draisch*, *drait* 'drait *trägst*. d. Ausnamsweise sprechen di Alt-Liestaler und di Stadtbasler *ai* (dise sonst *ei*, *spitz*) für *eu*, z. B. *Fraid*, *Raiber*, *Hai*, *Lai*, *Baim*, *g'frait*, *uswaije*, *naime*, *laitsche*, *haische*. Vgl. „*ei*“.

2) Das gedente *äi* findet sich nur in wenig Beispilen: *läi* mhd. *la*, *lawes lau*, *näi nein*, *mäije mähen*, *näije*, *bläije*, *wäije*, *Wäije* (Zürich *Wēhe*), *häije*, *bäije*, *chräije*, *Räijel* (Reiger), *Chräijel*. — Vgl. noch *chläibe* kleben, *faiß* fett.

3) Hochdeutsches *ei* wird in Basler Munde *spitz* gesprochen, wenn es mhd. und mundartlichem *i*, als *äi*, wenn es altem (*ai*) *ei* entspricht: *Wi*, *win* — *Wéin'*; *Stai*, *stein* *Stein* (*Stäin*).

4) *Mhd. i* hat sich in folgenden Wörtern in *spitzes ei* verwandelt: *Blei* (*bli*), *drei*, *frei*, *Wei*, *schneie*, *G'schwei* Schwägerin von geswie Schwäher, *g'scheit*, *G'freite*, *Beiel*, *Feiedli* Feidi *viol*, ob. Bas. auch *Fiönl*; *g'heie*, *ferheie*, *Meiel Pokal*, *Scheie Zaunlatte*, *Meis Jeremias*, *Meili Maria*, zweie pfropfen, von *Zwig*, *Weier v. wiger* (siehe Thomas Platter pag. 6), lat. *vivarium*, *us-ump-ferbei* (sonst *ferbi*). b. Durch Synkope des *n* und Diphthongisiren des Vokals sind entstanden: *feister* aus mhd. *vinster*, *Zeis*, weiße weisse v. *winsen*, *winseln*, *Pfeiste Pfingsten*, *Leisi linse*, *g'seie* [wir sehen von *sien*, *ein* zusammengezogen aus *söhnen*], *Leis Elise*. c. Im Birseck und in Baselstadt (vgl. aber „*ai*“ d) als spizte Aussprache des „*eu*“. *Hei* *Heu* *BSt. Hai*, *Beim* *Beum* *BSt. Baim*, *Freid* *Freud* *Fraid*, *chneie* — *chneue* *BSt. gneie* knien (vgl. Weinhold, allem. Gram., S. 57).

5) Das gedente *unreine öi* erscheint nur vereinzelt in *Blöiji* blaue Farbe von *bla*, *blawes*, *blöije* v. *bliuwen*, *Gröiji* — *gra*, *grawes*, *döijele touwen*, *Chröijel*, sonst *Chreuel*, Art Karst.

6) *au*, der geschärfe *wi* „*äu*“ gespr. *Doppelaut*, der im Birseck „*ou*“, um Basel *au* (*a unrein*) lautet, entspricht mhd. *ou*. *Strau* geht auf altes *stro*, gothisch *strau* zurück. b. Durch Synkope von *n*, *m* und Diphthongisiren des *a* entstanden im ob. Baselb. *chausch* *kannst* (neben *kaasch*, *chaasch*, *chantsch*), *Rauft*, *Hauf*; das alte *Tauen* *Tauwen* ist entstanden aus *Tagwen*, *Tagwerk*, ebenso *Dauner*.

7) Gedentes „*äu*“ ist selten: *bläu* v. *bla* *blawes*, *gräu* *gra* *grawes*, *Pfäu pfa*, *Chläue kla*, *Augsbräue oucra*, *räu* geht auf altes *ruh* zurück. Im Birseck lautet *äu* „*ou*“, teils kurz, teils gedent; um Basel *au* (*a* gedent und unrein).

8) Der *Doppelaut ou* entspricht: a. mhd. gedentem *u*: *Sou su*, *boune buwen* auch *bouwen*, *droue truwen* und *trouwen*, *gr'oue* v. *riuwen* *reuen*, *Louser* v. *lus*; *Bouele* Baumwolle. Doch hat sich meist *u* erhalten: *Hus*, *Mus*, *Lus* u. a. m. b. Im Birseck mhd. *ou* und *u*. c. Ist er ent-

standen durch Synkope des n und Diphthongisiren des Vokals, im ob. Bas. Wousch Wunsch, Broust, Choust (Glaris Chuust), Doust, Ouschled, Fernouft, Ferboust Missgunst.

9) öü, eu, *Umlaute von „ou“*, jenes im obern, dieses im mittleren Kanton (für den entsprechenden Laut im Birs. und in BSt. vgl. „ai“ und „ei“). Si sind zurückzuführen: a. auf mhd. öü, eu: Chreuel [ob. Bas. Chröijel] kröuwel, Freud vreude, Steublistöbelin. b. auf mhd. iu: neu niu, Seu siuwe, Spreuer spriu, cheuje kiuwen, euer iuver, reuchne riuchen, (Nacht)-Heuel iuvel Eule. c. Vereinzelt auf ou leugne lougenen, seuge sougen. d. öü, *Umlaut des aus un entstandenen ou*, im ob. Bas. ferböüstig, döüstig, fernöüstig; allgemein Leuse Lunse, eus uns, euser. e. *Diphthongisirt aus „iu“*: feuf neben fümf, göüstig, zöüftig, Möüster, köüftig, wöüsche (wüntsche), zeuserle neben zünzerle zünserle zinderle, breusele (von brünseln); schleuje, leuje BSt. schlen, len wir schlagen, lassen, mhd. schlān, lan.

10) ie, *unechter Diphthong*, entspricht mhd. ie, das aus „iu“ geschwächt; letzteres hat sich in der Ostschweiz erhalten: Fliege Flüge di Fliege, Grien grieß grober Kies, Briesch biest, Miesch mies, nieße niesen. b. Im Birs. und in BSt. vertritt es auch üe: Fieß, Hiet — Füße, Hüte, Füeß, Hüet. c. Im Hd. ist e bloß Denungszeichen, u. entspricht dem ie also reines i; vereinzelt ü liege lügen (Ostschweiz lüge), o Miesch Moos.

11) ue, *unechter Diphthong*, entspricht mhd. uo, hd. u (ü): Chue kuo, Wuer wuore Wehr, Nuet Naht (auch not).

12) üe, Umlaut von ue: brüeje brüen, hd. ü.

13) ui, nur in Naturlauten: ui! Interjektion des Schmerzes, hui! Interj. des Widerspruchs, pfui! Interj. des Abscheus.

IV. Die Konsonanten.

A. Die flüssigen Laute (*Liquida*).

1) l. Statt des verwandten r erscheint es in Chilehe, Balbiér, Mürsel (Mörser), Chifel di kiewe der Kiefer, Zundel, Märmeli kl. Marmorkugel, Surhampfle sawrampfer, angelent an Hampfle. b. Verdrängt ist es in as als, hailos, Sigelagg, Baseländ. c. Durch Assimilation entstanden in: ball bald, Wolleberg; in Schönenbuch sogar Schull Schuld, Holl sonst Holder Hollunder.

2) r. Vor r und allen seinen Verbindungen ist der Vokal gedent. Der Stadtbasler schnarrt es („rärt“), u. spricht er fast als gutturales ch, woran man in auch leicht erkennt. Im ob. Baselb. wird r vielfach zum Vokal verflüchtigt: Moon de Moogge, abewoogge, Choop. b. Im untern Kanton ist es ausgefallen in wiser, ob. Bas. wirser, mhd. wirs, Komparativ von we, Burked Burkhardt, Dunstig Donnerstag, Wält mhd. werlt. c. Für das verwandte l steht r in 's Däfer Getäfel, Ägerste agelster Elster, Schnuder snüdel. d. Abgefallen ist es in mé mehr neben mer.

3) n. Im Anlalte ist es apokopirt in umme neben numme nur, itt neben nitt nicht. b. Im Auslaut hat sich n erhalten in Durn, Run, Sun, Lon, Mon, Lun, Huen, gruen, schön, hön, Go(r)n, Horn, morn u. a.; sonst ist es abgesprungen, so oft im tonloses e vorausgeht, so im Infinitiv,

im Partizip Perfekt, in der Flexion und der Ableitungssilbe -li mhd. -lin. Nach betonter Silbe ist es abgesprungen, zum Teil Ersatzdenzung bewirkend in Stai, Bai, elai, kai (tonlos kä), Wi, cha, chli, Ma, Duliba Tulipan Tulpe; mi, di, si, bi bin, si sein, sind, g'si von gesin gewesen, ha han haben, ne nä, ge gä, g'sche, g'se sehen gesehen, d'ra, hi, scho, fo fangen mhd. van, fo von, cho kommen, schlo schlagen, lo lassen, go gehen, sto stehen, derfo davon, näi, zä, i ein. Nach unbetonter Silbe: me man, kä kein, Fuerme Fuermann, Boume Baumann (vgl. das stumme e). c. Im Inlaut wurde es ausgestoßen in Duzed, Sägese sëgansa, Juged, Duged, hoffedlig, ewägg enwëe, Allmed, Barched Barked Barchent, allefals, Zwiling, zwineline Zwilling, Bare parno, niemer Niemand, auch niemez, chaasch kannst, feuf fünf, eus is uns, Ferboust Missgunst; in den Ableitungssilben -ig, -lig: Witlig, Gastig, Hälsig hälsine, zitlig zitelinc. d) Im ob. Baselb. wird n abgeworfen in den Präpositionen in und an: i Garte, a's Hus; ferner in der Ableitungssilbe un: Umues, uferschant, Uhund, Usurp. e. Unorganisch steht n in Gutschner Kutscher, Nast Ast, reuchne rauchen, Näijerne ob. Bas. sonst Näijere, ubürdne; ferner im ob. Bas. e g'scheitni Frau, in Wenslingen une statt ufe, ú-e hinauf. f. Altem w entspricht n in nüele wühlen. g. Aus altem m ist es abgeschwächt in Durn turm, Run rame; durch Assimilation entstanden in sant sammt, chunt kommt, Sinze neben Simse simeß, uferschant unverschämt. h. In Stadtbasler Mundart hat sich mhd. -ent, Endung der III. Pl. Präs. Ind., erhalten und ist auf den ganzen Plural übertragen worden, wobei jedoch das t meist abfällt: händ hänn von haben hant, Bas.Ld. hai hait; wänd wänn v. wellent, Bas.Ld. wai wait; geend gen v. gent gen, Bas.Ld. gönge gönged; léend len v. lant, Bas.Ld. leuje leujed; sind sinn v. sint, Bas.Ld. si sitt; miend mien, Bas.Ld. müese miese; dien(d) v. tuont, Bas.Ld. düje(d); zien(d), Bas.Ld. zieije(d). i. Das Wollauts-n wird fast immer (im ob. Bas. selten, in BSt. immer) da eingeschoben, wo ein Hiatus entstände: Baseld.: fo Ise, fo inne — usse, imm; BSt.: fon-Ise, fon-inne — usse, imm u. a. Ob Bas. neume áne, neume umme, usse umme; mittl. und unt. Kanton neume-n-áne, neumenumme u. s w. In der Flexion tritt es sogar zwischen Stamm und Endung: de Schuene, förschue-n-e, de Chüe-n-e (und Chüeije), de Seu-n-e (und Söu-e). Wo es am Stamm abgefallen, tritt es im Dat. Pl. wider an: Stai Stai-n-e, Bai Baine. k. Vor der Media g, der Tenuis gg und der Affrikata k wird n zum gutturalen Nasallaut: ng: η: mänge, Ringge, Änke. l. Bire Sg. und Pl. Di Birne entpricht mhd. bir, Pl. birn. m. Beim Gebrauch des Hd. verwandelt der Baselbiter das n vor m, b, p, f in labiales m: statt bin mir, Bein brechen, einfach: bim mir, Beim brechen, einfach; vor gutturalem g, k in den gutturalen Nasallaut ng = η: statt von Geld, wenn Krieg, unkundig: foŋ Geld, wen Krieg, unkundig u. a.

4) m. Für „w“ steht es vereinzelt im Anlaut: mer wir, munzig, aber auch wunzig winzig; in Inlaut in neume mhd. neißwa irgendwo (ich weiß nicht wo), nümme nümm v. niwan (mit Verdopplung des m und Verdümpfung von i). b. Abgefallen ist m in: Bode bōdem, hai neben haim,

Fade fadun, vademe, Bäse, Ote; es kommt wider zum Vorschein in Fädemli, Bäsemli, aber häufiger Fädeli, Bäseli. c. Ausgestoßen ist es in Arfle (Arm voll). d. Gemmination des m in Folge von Assimilation haben wir: aus mb: Bumme franz. bombe, Hemqli, in der Ostschweiz jetzt noch Hemp; aus bm: gimmer gib mir; aus nm: wemme wenn man, ämmel (einmal) wenigstens, wämmer BSt. aus wän(d)mer, Bas.Ld. waimer wollen wir? aus nw: Ammel Anwil, wemmer 1) wenn mir (Dat.), 2) wenn wir. e. Altes mb (hd. mm) hat sich erhalten (ob. Bas.) in Zimberma, chrumb, Drumbe; allg. in dimber dunkel, Bämbel Bennwil (Assimil.), Wämpe v. wamme, Hámperch v. Handwärch (-k), g'Chimpetti das Kindbett (Assimil.), Bim'paum v. Bindbaum, scham'per (schand-bar) schändlich. f. Aus n ist es ferner durch Assimilation entstanden in fümf (ob. Bas. feuf), Mumpfel Mund voll, Hampfle, Jumpfere juuevrouwe Jungfer), sampft, Rampft, Zumpft, Härkumpft, fümf, Bämsel Pinsel (ob. Bas. sauft, Rauft, zöüftig, föuft, BSt. samft u. s. w.).

B. Di Zischlaute (Spiranten).

1) h. Unorganisch vorgesetzt ist es in heusche eischen ahd. eiscon, Heuel v. iuwel Eule (Nachtheuel), ausgeworfen in sider seither.

2) j. Entspricht mhd. j in: Jast jëst gëst der Gäscht, blüeije blüejen, säije saejen, oder g: Jips gips, Jörk Georg, Jämf Genf. Im Hd. entspricht inlautendem j h: báije bähen, säije säen, glüeije glühen; j. in rueije entspricht mhd. w: ruowen.

3) s. Im Anlaut ist es immer weich, ebenso im In- und im Auslaut nach Länge: Sabel, Sel, Rose, muse, Glas, bös u. a.; ferner nach Kürze bei folgender Liquida l, m, n: Gäns, Halse, wamse. b. Geschärzte Spirans ss erscheint nach Kürze: Ross (ros), Fass, faß (lat. vas), dusse duße; rapse, wachse, bogse. c. Doch erscheint si auch hinter Länge: groß, süß, Stoß, haß, Gaiß (Gais = Gänse), Rueß, nieße niesen, duß kleinlaut, verdutzt v. tußen sich still verhalten, still trauerd, Waïse u. Waize. d. Für z steht s in Kunsärt, Kunsil; ausgefallen ist es in Bimmstai von bims Bimsstein.

4) sch, sp, st. Di Spirans sch mit folgendem l, m, n, w entspricht mhd. sl, sm, sn, sw; sp und st sind di Zeichen für das gesprochene schp, scht. Si erscheinen nach Länge und Kürze geschärft: Frösch, drösche, bisch, Dusch, rusche; chaasch, Flaisch, heusche, g'seesch, ruusche, wöüsche (eig. chaaschsch u. s. w.); weiches sch ist selten: röösch (dür), DraaschTräber, Chrüüsch Kleie, Wüüscher Wisch (geschärft), Fääsch Familienname, ifeesche einwickeln, Gurääschi (courage), Manéesch franz. manége, muesch musst, Liesch Waldhar. b. Im Inlaut wird sch meist zu tsch verhärtet: Mentsch, Wuntsch (ob. Bas. Wouschsch), faltsch, wintsch, wältsch, ferwütsche, fertwütsche (entwischen), brutsche, nätsche, Dätsch, brätsche, Hütschede; dagegen: wüsche, Wüüscher, Bösche, lösche, wäsche (wätsche beorfeigen) u. a. c. Anlautend erscheint tsch in Tschope (thurg. Schope), tschätttere, tschudere, Tscholi, Tschalpi, Tschuppel ahd. scupa Schopf. d. Vergrößerung von st zu „sch“ mit Wegfall des t ist eingetreten in choschber, bisch bist, hesch

hast, muesch musst, chuntsch kommst, möchtsch möchtest, g'hörsch hörst, Baschi Sebastian, luegsch (lugst), saisch sagst, hilfsch, wirsch, hoolsch, drifsch, draiseh trägst, goosch gehst (aber gosch úsel!), der letst -lest letzte. e. Vergrößerung von „ss“ ist es in Baschwäng; von „x“ in ägschbliziere (auch egsbliziére) franz. expliquer, Dhägst Text; von „s“ in Verbindung mit Matathese in Gschlaf Sklave. Neben Zigorí Cichorie heißt es auch Schigori franz. chicorée. f. Ungenaue Aussprache von s beim Gebrauch des Hd. assimiliert dasselbe mit folgendem sch, sp, z. B. statt es scheint esch scheint, Schweißspur Schweischnspur u. s. w.

5) w. Anlautendes w entspricht mhd. h in Wueste huosten, und mhd. w in Wase hd. Rasen. b. Inlautend ist es selten: Löwe, lieber Leu, äwi äwele neben äggi äggi; statt ewig liber ebig. c. Ausgefallen ist es in Zibele zwibolle, Ostschweiz Bölle Zwibel, günne statt g'wünne gewinnen. d. Mhd. w zwischen zwei Vokalen ist teils ausgefallen: Frau, Reu, Schne, Chle von frouwe, riuwe, snewes Genit. v. sne, klewes Gen. v. kle; teils hat es sich zu p verhärtet: Farp v. varwe, Garpe garwe u. a. m. e. Mhd. aw hat sich zu äu diphthongisiert: bläu von bla(wes), vgl. näu“; uw zu ou: boue von buwen, gidroue getruwen.

C. Di stummen Laute.

I. Di Lippenlaute (Labiales): b, p, f, ff, pf.

1) B, P. Im Anlaut gilt überall di Media, auch in Fremdwörtern: Beterlig Petersilie, Belz Pelz, bole, Beri, Bappele; anlautende Tenuis nur, wenn der bestimmte Artikel sich mit der Media weiblicher Substantive verhärtet: 'Palle statt d'Balle der Ball, 'Pire di Birne; sodann im Plural aller drei Geschlechter: 'Puebe, 'Peri, 'Palle. (Das Gleiche gilt von der Media d.) Di Verhärtung anlautender Mediale ist ein wirksames Mittel in nachdrücklicher Rede. b. Aspirierte Media erscheint in einigen Lenwörtern: Bhak von bake Pack, bhäkle, Bhurkte, bhur-pure, Bhaul, Bhauki stud. Ausd.-Kede, Bhuls, bhärsé! perse versteht sich, Bhause; durch Ableitung: b'heb fest geschlossen, b'hüetis, b'hange, B'halter. c. Im Inlaut ist di Media vorwiegend, doch erscheint si nur nach Länge, ferner in Verbindung mit den Liquiden l, m hinter Kürze und endlich hinter unbetonten Silben; Media hinter betonter Kürze, wi in der Ostschweiz und in der alten Sprache, spricht der Basler nur ausnamsweise in ·äbe ob. Bas. für albe amme jeweilen ehmals, weder nach einem Kompar. = als, ás nach e. Komp. = als, ús Práp. aus, aber ússim, úf Práp. auf neben uff; dagegen immer d'ruff. áfe efänge (Adv.). 1) Läbe, drike, wibe, Hube; 2) dimber, Bämbel, Chilbi, albe; 3) Dúliba tulipan Tulpe, Kabittel, kapitel, Abäll Apell; aber (hinter betonter Silbe): G'rappe raben, Raben, Rippe, Chappe, Rappe von rabe, hoppe, si duppe. d. Inlautend erscheint di Tenuis p selten nach Länge: Dope Tatze, Tschope Jacke, Chlope neben Chlobe, deupele von daub, de Chöpe ob. Bas. statt Chörpe; hinter r immer: Farpe, de Chörpe, felderpe u. a. e. Auslautend steht di Media häufig, di Tenuis nur selten hinter Länge, z. B. Chop Korb, dop Imper. v. dope. f. Der

Vokal vor doppelter Tenuis ist kurz: schoppe, öpper, hoppe, Bippi, G'rapp, hüpp! Sepp, Ripp u. a. g. Auf mhd. v ist di Media zurückzufüren in Hübel huvel, Hebi hevil, Schwäbel; auf w in ebig ewic, Sebe Seewen, Bämbel Bennwil, Baibel Beinwil, Bräzel, Imber Ingwer (Ausfall von g und Assimil. des n an b), Chilbi kilwihi, Hobel Hochwald soloth. Dorf; di Tenuis in murp mürwe, Farp varwe, Garpe u. a. (vgl. thurg. sebf-e sénebie aus: lass sehen wie!). h. b ist synkopiert, zum Teil Ersatzdenung bewirkend in ha haben, ge gä geben gegaben, gisch gitt mhd. gist git gibst gibt, hai hänn(d) hait haben han habet hat. i. Durch Assimil. des t an m: 6opme athmen. — Über „pf“ vgl. f.

2) F, ff, pf. Im Anlaut gilt der weiche Reibelaut, nur ausnamsweise dessen Verhärtung pf: Fatter, Fäke Fäkte, futtere; Pflegel, pfänne, Pfäaster, Phäntast, Pfipfi, b. Durch Assimil. des best. Art. weibl. Wörter und im Plural an f: p'Frau, p'Falle, p'Fisch, p'Fest; ähnlich 's gip fill statt gitt fill gibt viel. c. Inlautend erscheint nach Länge weicher und harter, nach Kürze aber nur harter Reibelaut (Ausname áfe efänge Adv.): Hafe, de Schofe, Ofe, bofer, schlöffle, lauffe, suuffe, pfiffie, Riiffe, niiffe keifen (letztere nur im ob. Baselb.); schaffe, Löffel, Güpfi, Rüpfel, Düpfi, Pfipfi. d. Auslautend wi inlautend: Grof, braf, uf (u rein), Schof, suuff, pfiff, stiiff, uff, Pfiff, chuff (Imperf. Conj. v. kaufen), stupf, Chopf. e. Verhärtung zu pf im In- und Ausleut ist erfolgt in Stapfle Staffel, Rampft (ob Bas. Raufft), scharpl, Harpfe. f. Auf mhd. b geht f zurück in sufer, schnufe snubben (auch snouwen), Dafäre Taberne. g. Synkopirt ist es in ú-e hinauf, eig. auf-hin: ufe, Wensl, une, Usert Auffahrtstag.

II. Di Zungenlaute (Dentales): d, t, z.

1) D, T. Im Anlaut gilt wi beim Lippenlaut di Media: Dag, Dinte, Dope, drampe; vor sch di Tenuis: Tschuppel, Tcholi, tschudere. Über di Tenuis im Anlaut vgl. B: 'Tinte, 'Tope. b. Aspirirte Media erscheint anlautend in Dheek Mappe, Dhe, Dhägst Text, Dhedi Theodor, Dhestemänt, Dheáter; dagegen Dittel, Diránn u. a. c. Inlautend erscheint di Media nach Länge, di Tenuis selten: döde, Zedel, Chnode, sider seither, chlädere, sehnädere, e dote Ma (aber dod), spote Herpst u. spode Herpst, löte, schrote, Chlöti, rote. d. Nach den Liquiden l, m, n schwankt di Aussprache: hinde, dunde, Mundúr mónture, chünde, finde, lindi, dag, gälte, Muelte, Gant, früntlig, Büntel, éemte, Zeentner u. a. e. Nach Kürze erscheint nur geminirte Tenuis: Schmitti, Gotte, Latte, Metti, Ditti, b'schütte. Ausname wéder = als, vgl. B.c. f. Auslautend erscheint nach Kürze nur Teuuis: Badriótt Patriot, Chrott, Watt Waadt, hott! i wott wollte, Bett, Schitt, lutt; nach Länge Media und Tenuis: G'stat Luxus, barád, Salad, spod, dod tod Tod, blöd, Lod, bod. 2) Brot, cheut kaut bout, G'schrot, Not, Bet Elisabeth, ob Basel barat, spot, Salat. g. Di Media erscheint ferner in der Flexionssilbe der II. Plnr. Präsens ed: lueged, und in den Ableitungssilben -ed, -ede: Heued, Bachede, z'Chopfede, Holzede u. a. h. Noch weitergehende Erweichung (auch anderer Konsonanten) findet statt im kath. Birseck in Folge essäbischen Einflusses (vgl. Weinh. allem. Grammat. 143): Ode Ote Athem, rumble, Muelde, Ildis, g'scheider, Maidli,

Blodere, fais u. a. (im Elsaß haider aldi Lumbe, Mueder, Maidele, Kilwe, Büeweile, Läwe u. a.). i. Assimil. tritt ein von t mit g: Gogg grüesi! gueg gnue(g), t mit b: Bro'pek (auch Brobek) Familienname, d mit ch: hesch g'Chüe ? t mit m: mip mälche, mip mässle, hepp mir aus hett (hat) mir. k. Di kath. Birsecker verwandeln wi di Solothurner nd nach a, e, i, u in den gutturalen Nasal η: „s Noochbers Hingli hepp mim Chingli z'hingerst im Gängli hinge 's Hängli appisse“, Ferstang, Hung. l. Unechte Einschibung von d, t, gestützt auf eine Liquida, erscheint in choldere kollern, Dunder (als Kraftwort), mööntrisch, éenter. Unorganisch ist es ferner in Äkte nacke Nacken, Huft huf Hüfte, gestert, eredhalbe, Feiedli viol, seechte sijen. m. Synkopirt ist es in Ärn ernede erne Ernte, ärne ernten, Ornid von ordenen Ordnung, ferig vertic neb. fertig, Fäkeneb. Fäkte vëtisch, Ärperi (Assimil.) von 'érber; Egte dagegen geht auf altes egide zurück (Egge), g'safig auf mhd. saffig hd. saftig. n. Apokopirt ist t in Obe abent, Respák réspect, Mon mande, mane, mon. Ags Achs Axt, iez jez jetzt, Gibeu dagegen gehen auf mhd. ackes, ieze, gebiuwe zurück, hd. Gebäude von mhd. gebude. o. Anlautendes d ist abgefallen in as dass. p. Di Kindersprache braucht es statt g: droß, Dlas; statt ch: dlai u. a. q. Beim Gebrauche des Hd. verwandeln sich (vgl. n, m) d und t vor labialem m, b, p, f in labiales b, p: wirp man, Weibmann, Lam'pote, Willpret; vor gutturalem g, k, ch in gutturales η, g (k): Wing geht, Hangkuss, ur' kruum, geeg Karl. Der sich widerholende Konsonant wird aber nicht doppelt gesprochen, bloß quantitativ verstärkt: sind bei simb bei gespr. simpei, Landbote Lambbote gespr. Lampote (Lampott). Vgl. „Schw. Lererztg.“: „Aussprache des Hd.“ von Prof. Winteler. 1876, Nr. 15—20.

2) Z. Schuz Schuß, Sinze, Gesimse, Bizli Bißchen, Pferzech und Pfirsig Pfirsich, Bhulz Puls, Zusi Zusanneli Susanna, Zigare Cigarre (auch Siggare). Vgl. ferner Zozle Troddel, überzwärch twerch quer, Zwäächele twehele Quehle Handtuch. Ungenaue Aussprache von z bei Gebrauch des Hd. assimiliert es mit folgendem st: Holzstoß spr. Holtschoß, Schweiz steht spr. Schweißtchet, Holz spalten spr. Holtschbalten.

III. Di Kellaute (Gutturalen) g, gg, k, ch.

1) g, weicher Kellaut. Aus Tenuis erweicht ist g in Gumpistöpfel v. compositum, Gutche, Guräaschi franz. coûrage, Glarinétt, Gizi chizzi kitze Zicklein, Gamfer campher, Görße v. corset, Güsäng, Gusine, Gasärme neben Kasärne, 'sGeller Koller u. v. a. b. Inlautend sind vom Hd. verschieden: ligge legge liegen legen. c. Synkopirt ist g in morn morgene, lisch litt liegst liegt, mhd. lisch lit, Madleenli Madelaine Magdalena, schloosch schlot schlägst; mit Diphthongisiren des vorausgehenden Vokals: saisch sait sagst, laisch lait legst, draisch drait trägst. d. Apokopirt ist g in g'nue gnuoc, ungehörig in Bilgere neben Billere bilern; aus j verhärtet in sig sij sei. e. Verstärkend tritt es hinter z, tsch: Läfzge Lefze, süufzge, juuchzge, bätzge kläffen, Zwätschge Wätschger Gwägschge Zwetsche; ebenso im Anlaut: G'fründ, G'spass, G'wett, G'wägschge, G'schrift, G'stat, G'stürchel, G'sätzli Strophe, G'schrot, G'fres, g'spässig, g'schlau, g'safig,

g'stiff, g'flizgg, g'lustig, g'stunig, g'wunderig u. a. f. Alle-mannische und ahd. Aspirata (mhd. und ahd. k (Tenuis) ch, di der Stadtbasler *anlautend* ni spricht, wird in seinem Munde vor Liquiden zur Media: Knei, klai, Krüsch, sprich Gnei, glai, Grüscht. Vor Vokalen wird ch zur aspirirten Tenuis: ggh wi im Hd.: Kel, Kare, Kue, kiel, Kirsi, gespr. Gghel, Gghirsi u. s. w. Inlautendes ch wird ausnamsweise zur reinen Tenuis in Acher, BSt. Agger.

2) Ch, aspirirter Kellaut, Gg, reine Tenuis im In- und im Auslaut, K, 1) aspirirte Tenuis, in BSt. vor Vokalen im Anlaut (s. 1 f.), 2) Affrikata im An-, In- und Auslaut in Bas.Ld. gespr. Kch. Anlautend entspricht ganz Bas.Ld., also den Birseck inbegriffen, bis an das Weichbild der Stadt ahd. ch, mhd. k — di Aspirata ch: chasi kaese, Ches Chäs Käs, Chutina kütten Chüttene Chittene Kittene, chegil kegel Chaigel Kaigel u. a. b. Lenwörter haben in Baseld. di Affrikata, in BSt. aspirirte Tenuis: K(ch)anóne, BSt. K(h)anone oder Gghanone, ital. canone, lat. canna Rohr; K(ch)ummedi, in BSt. K(h)ummedi (commedia). Ausnamen vgl. G 1). c. Vereinzelt haben auch deutsche Wörter di Affrikata, (aspir. Tenuis in BSt.): *kain* (dehein, dechein, dekein, kein oder nekein, enkein, ekain [?]); köufig kümftig, kike hüsteln v, kichen, dag. chiiche keuchen, chuuche hauchen (BSt. in allen drei aspir. Tenuis). Känütt(er), neben Cholderi auch Kolderi, köre und g'höre hören gehören, Komed u. Chummed. In Liestal ka g'ha gehabt. Im Reigoldswilerthal kolte b'halte aufbewaren. d. Vereinzelt haben auch Lenwörter allem. Aspirata: Chemi caminus, Chor (Kor verächl. Gesindel), Christ, Christe, —i, Chobi (u. Kobi, Köbi) Jakob, Chänel canalis Dachrinne. e. Inlautend erscheint di Aspir. hinter Kürze und Länge und entspricht mhd. ch. Vereinzelt sind Acher acchar Birs. BSt. Agger, droche dröhne trocken drogge. f. Inlautende Affrikata wird im Birs. und in BSt. zur reinen Tenuis hinter Länge und Kürze: Marke Margge, sake sagge, druke drugge. g. Reine Tenuis haben im Lande rechts von der Birs (alten Sisgau): Egge eggä ecke di Ecke, ligge ligen licken, Rugge rücke, legge, Wegge aber wekeréveiller, Hoogge Hogge Haken, Jogggi, Buggel, Mugge, Sogge, schigge (i rein Taback kauen), Dolgge Klecks, Glogge, Gluggere aber Chluker(e) kleine Kugel, figge, Gugger, Rogge, ziggle, schmuggle, Lungge, Ringge, Schneugge, Zingge, Egte, schlänggere, Zangge. h. Auslautend erscheint Aspir. hinter Kürze und Länge wi mhd.: glich, Blääch, ruuch, Sach, Loch, stäch u. a. Dasselbe gilt von der reinen Tenuis und der Affrikata: Sak Sagg, Bok Bogg, dik digg, Dheek, Dheegg, stark stargg u. a. i. Auslautend haben di reine Tenuis rechts von der Birs: lugg, ewägg, Schnoogg, Brugg, linggg, Egg (Spiel). k. Di Aspirata entspricht mhd. c, k in March marc, Folch volc; mhd. reiner Spirans h in Zeeche, zäache, chuuche, Schleeché, zeech, Lääche, flööche, g'seech, Schwäächer, Muchaime heime, Rieche, früecher, Fiich (BSt.) vihe, liiche (BSt.) lihen, seechte sihen, zueche zu-hin. Merke ferner Jacht(ig) von das jaget, mittelniderd. di jacht, Retech u. Retig, mhd. ratich retich: g ist also unorganisch. l. Di Aspir. ist synkopirt in itt nitt niht, Jurte Jucharte, nütt nihtes, Fure vüreh, schile schilchen. m. Apokopirt ist si in no noch, nonig noch niht, no nach

Präp. au, ou, o = ouch auch, wele wëlh wël, dur durch, mi, di, si mich, dich, sich, i ich, gli glich, wäl wëlh welk, Züri Zürich (Stadt). n. In Druke ist di Affrikata Verhärtung von mhd. h: truhe; in Märt ist si synkopirt: mäket. o. Aspirata mit folgender Spirans s wird nur im obern Kanton gesprochen, im untern wird si zur reinen Tenuis: Diechsle Diegsle Deichsel gespr. Deigsel (Deixel), Achs Ags Axt Achse, Büchsli Bügslü Büchse. p. Das vordere ch, den „sch-Laut“ nach hellen Vokalen und Liquiden, sprechen beim Gebrauche des Hd. nur di Stadtbasler, di Baselbiter, wenige städtisch Gebildete ausgenommen, gar nicht; das hintere ch, der „Ach-Laut“, in gewältem Hd. nur nach dunklen Vokalen, klingt in Baselbiter Mund äußerst rauh, nach hellen wi nach dunklen Vokalen; di hd. Tenuis im An-, In- und Auslaut gibt der Baselbiter rechts der Birs durch di hässliche Affrikata; der Birsecker spricht si im In- und Auslaut leidlich, der Stadtbasler überall wi im Hd. (vgl. C. f.). q. Metathese, d. h. Versetzung der Konsonanten haben wir in doppled doppelt, Sékertär Sekretär, Gizi Zicklein, Bínetsch Spinat, g'Gegned Gegnig Gegend, immene in einem, Gschlaf, Sklave u. a. m. r. Contraction, d. h. Zusammenziehung von Silben, ist ser häufig: da'sch das ist, da'sch-in der ist's, da'sch's das ist es, go'sch? gehst du, cha'sch's? kannst du es, noni(g) noch nicht, gimmer's gib (mir es) es mir, sait-si's? sagt si es, haueden! haut (schlägt) ihn u. v. a.

Ad. S....

SCHWEIZ.

Volksbibliotheken.

Di bernische Erziehungsdirektion hat eine Kommission bestellt, welche den Auftrag hatte, einen Katalog von Werken für di Volksbibliotheken des Jura zu entwerfen. In diser Kommission saßen di Herren L. Miéville, X. Kohler, P. Besson, J. Stockmar, E. Pagnard und J. Droz. Der reichhaltige Katalog ist im Drucke erschienen. Di Auswal der Schriften ist nach folgenden Grundsätzen entworfen: a. Achtung der Religion und der strengsten Moralität; b. Vermeidung von politischen und religiösen Streitschriften; c. Vermeidung solcher Unterhaltungsschriften, welche di Einbildungskraft überreizen und di Sinnlichkeit erwecken; d. bloß Zulassung gut geschribener Bücher. — Di Bücher sind in drei Gruppen gebracht: solche für di Kindheit, für di Jugend und für di Erwachsenen. — Durch solche Volksbibliotheken kann vil gutes gestiftet werden. Di Resultate der Wissenschaft werden in's Volk gebracht; der Abergläube wird bekämpft, di Intelligenz des Volkes gehoben und das Licht in di entferntesten Gegenden des Landes getragen. Ein gutes Buch ist ein guter Freund und eine gute Gesellschaft. Möge der erwânte Katalog recht vilen Volksbibliotheken als Führer dinen!

Offene Korrespondenz.

Herr Th. H.: Mit Dank erhalten. — Freund F.: Einverstanden. — Herr F in E.: Erhalten. — Herr W in R.: Ebenso. — Herr G.: Senden Si nur di Rätsel; Dank und Gruß!

Anzeigen.

Höhere Töchterschule und Lererinnenseminar in Zürich.

Der neue Kurs beginnt an beiden Anstalten **Mittwoch den 2. Mai**. Die höhere Töchterschule umfasst zwei Jareskurse und hat den Zweck, einerseits den Töchtern eine höhere allgemeine Bildung zu bieten, anderseits ihnen die Kenntnisse und Fähigkeiten zu verschaffen, die den Eintritt in einen praktischen Wirkungskreis ermöglichen oder erleichtern. Schülerinnen, welche die IV. Klasse einer Mädchensekundarschule bis zum Schlusse besucht haben, sind ohne weiteres zum Eintritt in die I. Klasse berechtigt, andere haben sich darüber auszuweisen, dass sie das 16. (für Kl. II das 17.) Altersjahr zurückgelegt haben und die nötigen Vorkenntnisse besitzen. (H 1310 Z)

Anmeldungen für die höhere Töchterschule von auswärts sind, von einem Geburtsschein und dem Zeugnis der zuletzt besuchten Schule begleitet, bis zum 21. April an **Rektor Zehender** einzusenden, der über Lerplan und Reglement beider Anstalten sowie über einfache und passende Logis Auskunft zu erteilen bereit ist. Die **Aufnamsprüfung** findet **Dienstag den 1. Mai**, von 8 Uhr an, im Schulgebäude beim Grossmünster statt.

Die Anmeldungstage für Zürich und Umgebung wird eine spätere Publikation bezeichnen.

Das **Lererinnenseminar** hat den Zweck, in vier Jareskursen vollständig auf die statliche Prüfung für zürcherische Volksschullerinnen vorzubereiten. Außer der bisher bestehenden I. und II. Klasse wird mit Beginn des neuen Kurses eine III. Klasse eröffnet. Zum Eintritte in die I. Klasse des Seminars wird das zurückgelegte 15. Altersjahr und eine dem Pensum der III. Sekundarklasse entsprechende Vorbildung erforderlich, zum Eintritte in die höheren Klassen eine entsprechende weitere Vorbildung. In die I. Klasse des Seminars können auch solche Schülerinnen aufgenommen werden, welche später in die höhere Töchterschule übergehen wollen, falls sie sich den für diese Klasse gültigen Bestimmungen unbedingt unterziehen.

Anmeldungen für das **Seminar** sind, von Geburtsschein und Zeugnissen begleitet, bis zum **31. März** an das Rektorat einzusenden. **Aufnamsprüfung: Dienstag den 3. April**, von 8 Uhr an, im Grossmünster-Schulgebäude.

Zürich, den 10. März 1877.

Di Aufsichtskommission der höheren Töchterschule.

Jedem Lerer unentberlich!

Bestes Lehrmittel für den Unterricht über das metrische Mass und Gewicht. Dreizehn exakt gearbeitete Anschauungskörper in natura.

Um auch unbemittelten Schulen die Anschaffung dieses vorzüglichen Lermittels zu ermöglichen, habe ich den Preis für die ganze Sammlung in guter Verpackung zu langjähriger Aufbewahrung auf nur 10 Fr. gestellt. Da jedes Jahr der Unterricht über das neue Maß und Gewicht wiederholt werden muss, ist diese bestgewährte Sammlung ein unentberliches Hülfsmittel für jeden Lerer und empfohlen von den höchsten Schulbehörden.

Verzeichniss

der von der Lermittelanstalt von Ph. A. Klausner in Schleitheim (Kt. Schaffhausen) gelieferten Anschauungsmittel in natura.

Nro.	1	1 Meterstab, 3 cm. stark, mit Einteilung in Decimeter, Centimeter und Millimeter und zur Vergleichung auch in Schuh, Zoll und Linien.	aus Holz.
"	2	1 Flächen-Decimeter mit Einteilung in Fläche-Centimeter.	
"	3	1 Cubik-Decimeter (Würfel); die Flächen mit verschiedenen Einteilungen.	
"	4	1 Cubik-Centimeter mit Einteilung in mm. etc.	
"	5	10 Cubik-Centimeter in einer Reihe.	
"	6	1 Cubik-Decimeter (Liter) in Würfelform one Deckel $\frac{2}{3}$ Maß oder $\frac{2}{3}$ Imm.	aus Blech.
"	7	1/2 Liter = 5 dl. = 50 cl. = 500 ml.	
"	8	1/10 Liter = 1 dl. = 10 cl. = 100 ml. = 1/15 Maß.	
"	9	1/100 Liter = 1 cl. = 10 ml. = 1/150 Maß.	
"	10	1/1000 Liter = 1 ml. = 1/1500 Maß.	aus Eisen.
"	11	100 Gramm = 1 Hgr. = 1/10 Kgr. = 1/5 Pfund.	
"	12	10 Gramm = 1 Dgr. = 1 Neulot = 1/100 Kgr. = 1/50 Pfund.	
"	13	1 Gramm = 1/1000 Kgr. = 1/10 Neulot = 1/500 Pfund.	aus Messing.

Lermittelanstalt für die Schweiz
von Ph. A. Klausner in Schleitheim (Kt. Schaffhausen).

Offene Lererstelle.

Durch Resignation ist die hiesige Oberschule zur Wiederbesetzung vakant geworden. Aspiranten um diese Stelle sind ersucht, sich unter Beilegung ihrer Waffähigkeitszeugnisse bis den 7. April beim Präsidenten der Schulpflege schriftlich anzumelden.

Schwändi (Ktn. Glarus), 19. März 1877

Di Schulpflege.

Offene

Sekundarlererstelle.

Di Lerestelle an der Sekundarschule Stadel ist auf 1. Mai 1877 definitiv zu besetzen und sind Anmeldungen mit Zeugnissen dem Präsidenten der Sekundarschulpflege, Hrn. Lerer Gassmann in Riedt, welcher auch über die Besoldungsverhältnisse nähere Auskunft ertheilt, einzureichen.

Stadel, den 21. März 1877.

Di Sekundarschulpflege.

Vakante Lererstelle.

An der dreiklassigen Sekundarschule in Langnau, Ktn. Bern, ist durch Resignation auf künftiges Frühjahr eine Lererstelle vakant. Unterrichtsfächer: Deutsche Sprache, Buchhaltung, geometrisches Zeichnen, Turnen und Gesang. Eventuellen Austausch in den Nebenfächer mit den anderen Lerern vorbehalten. Besoldung Fr. 2500 p. Jahr. Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden im Maximum 33. Beginn des Schuljahres den 30. April 1877. Allfällige Bewerber sollen ihre Ausweisschriften und Zeugnisse dem Präsidenten der Sekundarschulkommission, Herrn Dr. Stettler in Langnau, bis spätestens den 9. April nächsthin überreichen.

Di Sekundarschulkommission.

Wir empfehlen

den Tit. Modellir- und Zeichenschulen eine grosse Auswahl von *praktischen Modellen* und *Naturabgüssen* nach Pflanzen und Früchten als Vorlagen billigst.

Menz & Ettli

Bern, Atelier Mattenhof 302 f.

Schulmodelle

für den Zeichenunterricht
bei Louis Wethli, Bildhauer in Zürich.

Hinzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 12 der „Schweiz. Lererzeitung“.

Beim Verleger der „Schw. Lererzeitung“, J. Huber in Frauenfeld, ist erschienen:

Karte der Schweiz

von

J. S. Gerster.

Vereinigte Schraffir- und Tonschichtenzeichnung nebst einem Tonschichtenprofil der Alpen und erläuterndem Texte.

Maßstab 1 : 925,000.

Preis Fr. 1.

Leitfaden zum Gebrauche obiger Karte für Lerer

von

J. S. Gerster.

gr. 8° broschirt. Preis 60 Cts.

Der Blechmusiker. Album für Volks- u. Militärmusik.
Herausgegeben von Emil Keller, Musikdirektor in Frauenfeld.
I. Heft.
36 der besten Märsche, Lieder, Tänze, Variationen &c.
Sechsstimmig arrangiert.
= Preis Die einzelne Stimme 1 Fr. 20 Cts. Alle sechs Stimmen 6 Fr. =

Indem wir die schweizerischen Blechmusikgesellschaften auf diese neue Sammlung aufmerksam machen, welche die erste in dieser Art und mit specieller Berücksichtigung ihrer Bedürfnisse veranstaltet ist, stellen wir auf Verlangen den resp. Direktionen solcher Gesellschaften ein Freixemplar der ersten Stimme als Probe zur Verfügung und erlauben uns inzwischen nur folgende Vorzüge unserer Sammlung hervorzuheben:

Die erste Stimme (Direktionsstimme) enthält das Hauptsächlichste eines jeden Stückes und vertritt somit die Stelle einer Partitur;

die erste und die zweite Stimme können auch durch Clarinette ersetzt und verstärkt werden; die Märsche stehen immer oben an, so dass nicht durch das Aufstecken ein Theil des Stückes verdeckt wird;

der Notensatz ist durchaus korrekt und von angemessener Grösse, das Papier stark und gut geleimt, der Einband solid; der Preis ist, mit Rücksicht auf die Bestimmung des Werkes, namhaft niedriger gestellt, als es sonst bei Musikalien zu sein pflegt.

J. Huber's Buchhandlung
in Frauenfeld.

Im Verlage von F. Schulthess in Zürich sind soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Frauenfeld bei J. Huber:

Heinrich Rüegg,

Lerer in Enge bei Zürich, Verfasser der „Bilder aus der Schweizergeschichte“;

Saatkörner

Erzählungen und Gedichte für den sittlich-religiösen Unterricht.

Herausg. v. F. Mayer, Sekundarl. i. Neumünster.

Erstes Heft. 4 Schuljar. Zweit. H. 5. Schulj.

Drittes Heft. 6. Schuljar.

Einzelne je à 50 Cts.

Der Partipreis für Schulen beträgt je per Heft nur 40 Cts.

Philippe Reclam's
Universal-Bibliothek
(billigste und reichhaltigste Sammlung von Klassiker-Ausgaben)

wovon bis jetzt 800 Bändchen erschienen sind, ist stets vorrätig in J. Huber's Buchh. in Frauenfeld.

P. S. Ein detaillierter Prospekt wird von uns gerne gratis mitgeteilt und beliebe man bei Bestellungen nur die Nummer der Bändchen zu bezeichnen. Einzelne Bändchen kosten 30 Cts. Bei Abnahme von 12 und mehr Bändchen auf einmal erlassen wir dieselben à 25 Cts. franko.

In meinem Verlage ist erschienen:
Edinger, deutsches Lesebuch für schweizerische Progymnasien, Bezirks- und Sekundarschulen, 2 Bände.

und halte ich dasselbe vorrätig in Albo, in Halbleinwandbänden und Halblederbänden. Gefällige Bestellungen bitte ich möglichst bald aufzugeben, damit ich für den Vorrat an gebundenen Exemplaren sorgen kann.

Bern, März 1877.

Achtungsvoll
B. F. Haller,
Buchhandlung.

Haus- u. Familien-Schiller.

Neue illustrierte Oktavausgabe

Schillers sämmtl. Werken.

Mit Biographie,
Einleitungen und Anmerkungen von Robert Boberger.

8 starke Bände in 50 Lifer. à 70 Rappen.

Grote'sche Ausgabe.

Diese neue Schillerausgabe ist das Resultat jahrelanger Vorbereitungen; sie ist bestrebt, in literarischer und illustrativer Beziehung als ein Ausfluss der Leistungen der Neuzeit dazustehen und weitgehende Ansprüche zu befriedigen.

Zu Bestellungen auf diese neue Schillerausgabe, von welcher auf Verlangen die ersten zwei Liferungen zur Ansicht gesandt werden, empfiehlt sich

J. Huber's Buchh. in Frauenfeld.

David Friedrich Strauss

und die

Theologie seiner Zeit,

von Dr. A. Hausrath.

Erster Teil. Preis Fr. 10. 70,
ist zu bezahlen in J. Huber's Buchhandlung in Frauenfeld.

Tonhalle-Pavillon-Marsch für das Pianoforte.

Zu zwei Händen, komponirt

von

Emil Keller.

Op. 13.

Preis Fr. 1. 35.

Vorrätig in J. Huber's Buchh. in Frauenfeld.

Bedeutende Preisermässigung!

Bildnisse

der deutschen Könige und Kaiser von Karl dem Grossen bis Maximilian I.

Gezeichnet von

Heinrich Schneider,

nebst

charakteristischen Lebensbeschreibungen derselben.

von

Friedrich Kohlrausch.

Eleg. geb. Preis statt Fr. 20 nur Fr. 10.

Vorrätig in J. Huber's Buchhandlung in Frauenfeld.

Zu beziehen durch J. Hubers Buchh. in Frauenfeld sind folgende rümlichst bekannte Werke:

1. Unterrichtsbriefe für das Selbststudium Erwachsener.

Methode Toussaint-Langenscheidt.

Briflicher Sprach- und Sprechunterricht für das Selbststudium Erwachsener.

In Deutschland vielfach nachgeamt und von fast allen Kulturvölkern des Auslandes adoptirt. Seit 1856 alljährlich neu aufgelegt. Empfohlen von Diesterweg, Herrig, Schmitz, Staedler, Viehoff und andern Autoritäten.

1) Englisch von dr. C. van Dalen, Henry Lloyd und G. Langenscheidt.

24. Aufl. I. Kursus: Brif 1 bis 18 (Lektion 1 bis 36). II. Kursus: Brif 19 bis 36 (Lektion 37 bis 72).

Jeder Brif umfasst mindestens 16 Seiten. Vollständige Kurse in Karton (Mappe nebst Futteral).

Bezugsbedingungen für jedes der obigen Werke. Honorar pro Kursus jeder Sprache (gleichviel ob in einzelnen Briften oder in vollständigen Kursen): bei Entrichtung des Honorars auf einmal oder in Ratenzahlungen von mindestens 4 Fr.: 24 Fr. Die Verpflichtung der Teilnehmer erstreckt sich immer nur auf Abname eines vollständigen Kurses. Kursus I und II einer Sprache zusammen (auf einmal oder Kursus II unmittelbar nach Empfang des ersten) bezogen, statt 48 Fr. nur 36 Fr.

2. Schulgrammatiken. Lehrbuch der franz. Sprache für Schulen.

(Nicht für den Selbstunterricht.)

Mit Angabe der Aussprache nach dem phonetischen System der Methode Toussaint-Langenscheidt.

In vier Abteilungen: Vorschule (unterste Stufe), 6 Bog. Ungeb. Fr. 1. Kursus I (untere Stufe), 8. Aufl. 15. Bog. Ungeb. Fr. 2. Kursus II (mittlere Stufe, etwa bis quarta), 4. Aufl. 18. Bog. Ungeb. Fr. 2. 70. Kursus III (etwa tertia bis prima), 2. Aufl. 25. Bog. Ungeb. Fr. 4. (Kursus I und II von Toussaint und Langenscheidt, Vorschule und Kursus III von Dr. Brunne-mann, Direktor der Realschule I Ordnung zu Elbing.)

Deutsche Sprachlehre für Volks- und Bürgerschulen von Dr. Daniel Sanders.

Zirka 11 Bog. Fr. 1. 35

3. Wörterbücher. Encyclopädisches Wörterbuch der französischen und deutschen Sprache.

Mit Angabe der Aussprache nach d. phonetischen System d. Methode Toussaint-Langenscheidt. A. Grosse Ausgabe.

Teil I, französisch-deutsch. Von Prof. Dr. Karl Sachs (an der Realschule I. Ordnung zu Brandenburg a. d. Havel). 205 Bogen oder 1640 Seiten groß Lexikonformat. Preis (unter Vorbehalt der Erhöhung): broschirt Fr. 37. 35, in dauerhaftem Halbfanzband mit Titel in Golddruck und Blindpressung Fr. 42. 70 — Teil II, deutsch-französisch. Unter Mitwirkung von Dr. César Villatte (ord. Lerner am Gymnasium Carolinum zu Neu-Strelitz) von Prof. Dr. Karl Sachs. In ca. 25, je 10 Pg. starken Lif. à Fr. 1. 60. Seit 1. April 1874 virteljährlich eine Lif. erscheinend. (Für eine etwa nötig werdende zweite Subskription wird eine Erhöhung des Lieferungspreises vorbehalten.) „Provis. Probefieberung“ (enthaltend Vorrede etc. und Textproben beider Teile) ist von uns gegen Deponirung von Fr. 1. 60 insofern kostenfrei zu erhalten, als si hirfür event. zurückgenommen wird.

B. Hand- und Schulwörterbuch der deutschen und französischen Sprache.

Mit Angabe der Aussprache nach d. phonetischen System der Methode Toussaint-Langenscheidt. Von Prof. Dr. Karl Sachs (a. d. Realschule I. Ord. zu Brandenburg a. d. Havel).

Teil I, französisch-deutsch, 96 Bog. oder 768 Seiten. Preis: br. Fr. 6, geb. Fr. 8. (Teil II, deutsch-französisch, erscheint sofort nach Beendigung desselben Teiles der großen Ausgabe.)

Nur noch in wenigen Exemplaren vorhanden:

Englisch-deutsches Supplementlexikon.

Als Ergänzung zu allen bis jetzt erschienenen englisch-deutschen Wörterbüchern, insb zu Lucas. Mit Angabe der Aussprache nach dem phonet. System d. Methode Toussaint-Langenscheidt

Durchweg nach englischem Quellen bearbeitet von Prof. Dr. A. Hoppe.

XVI und 480 Seiten groß Lexikonformat. Preis br. Fr. 12, geb. Fr. 14. 70.

Kurzgefasstes Wörterbuch der Hauptchwierigkeiten in der deutschen Sprache.

Von Dr. Daniel Sanders, Verfasser des großen deutschen Wörterbuchs.

8°, 196 Seiten. Preis Fr. 2. 70, geb. 3. 35.

4. Lesebücher. Mosaïque française

ou Extrait des prosateurs et des poëtes français.

A l'usage des Allemands par A. de la Fontaine, membre de la Société berlinoise pour l'étude des langues modernes. Deuxième édition (in-8°, 286 pages). Prix: fr. 2. 70, reliée fr. 3. 35.

The Cricket on the Hearth

a Fairy Tale of Home by Charles Dickens.

Für den Schul- und Privatgebrauch mit sprachlichen und sachlichen Bemerkungen (unter steter Bezugnahme auf Fölsings englische Grammatik u. di van Dalen-Lloyd-Langenscheidt'schen Unterrichtsbriefen) ausgestattet von Prof. Dr. A. Hoppe.

2. Aufl. Preis Fr. 1. 35, geb. Fr. 1. 75.

5. Literaturgeschichte

Coup d'œil sur le développement de la langue et de la littérature franç. A l'usage des classes supérieures. Par Toussaint et Langenscheidt. 2^{me} éd.; 16 p. Prix fr. 1.

Grundriss der Geschichte der engl. Sprache und Literatur. Von Prof. Dr. C. van Dalen. 5. Aufl. 40 Seiten. Preis Fr. 1.

6. Diversa.

English vocabulary. By Charles van Dalen. 3. Aufl. Fr. 1. 35, geb. Fr. 2.

Répertoire dramatique des écoles et des pensionnats de demoiselles

par Mme Catherine Draeger, née Sigel (de Morges). 2 séries à fr. 1. 35.

Anweisung, das Geschlecht sämmtl. franz. Substantiv durch 6 gereimte Fabeln in wenigen Tagen leicht und gründlich zu erlernen. Von Toussaint u. Langenscheidt. Preis Fr. 1. 35.

Offene Lererstelle nach Brasilien

(Itá província de S. Paulo)

mit Antritt im Monat August für einen Lerer, der folgende Kenntnisse hat:

Sprachen: deutsch, französisch, englisch und italienisch.

Mathematik: Ebene Geometrie, Stereometrie, Trigonometrie, Algebra bis zur Gleichung des zweiten Grades.

Elemente der Geographie und Geschichte. (M. cpt. 18/III. Z.)

Honorar bis Fr. 5000 (fünftausend Franken) resp. 2:000 \$000 (2 contos de reis) und ein unmöblirtes Zimmer one Bedinung.

Reise (II. Klasse Eisenban und I. Klasse Dampfschiff) hin und her bezalt.

Gef. Anmeldungen sub Chiffre P241 befördert di Annonenexpedition von Rudolf Mosse, Zürich.

In das Knabeninstitut Müller-Bourquin bei Boudry können auf nächsten Frühling einige Zöglinge eintreten, welche di französische Sprache zu erlernen wünschen. Für Referenzen belibe man sich zu wenden an Herrn Wellauer, Waisenvater in St. Gallen und für Mitteilung von Prospekten an den unterzeichneten.

(H 169 N) A. Müller-Bourquin.

Im Verlage von Lang & Comp. in Bern ist erschinen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Frauenfeld durch J. Huber:

Schw. Deklamirbuch für Schule und Schuljugend.

Herausg. v. E. Fallér, Rektor der Bez.-Schule Kulum, und A. Lang, Redaktor.

23 Bog. 8°br. Fr. 3. 75.

Inhalt: Einl u. Anleit. z. deklamiren. I. Für d. unt. Stufe, 50 Stck. II. F. d. mittlere Stufe, 50 Stck. III. F. d. ob. Stufe (ältere Schüler etc.), 42 Stck. Anhang: Dialoge u. dramat. Szenen. Hinweisregister: zugängl. Stücke, d. z. deklam gut z gebrauchen sind.

Zum neuen Schulkurse empfohlen:

Di durchgehene Auflage

von

Bibl. Erzählungen

(religiöses Lermittel)

für die Realstufe der Volksschule.

1. Heft. Erzählungen aus dem Alten Testament.

2. " " Die "Lehre Jesu." " Neuen "

3. " " br. à 30 Cts. per Heft.

Druck und Verlag v. F. Schulthess in Zürich.

L'Educateur,

welcher als Organ des Lerervereins der französischen Schweiz unter der Leitung des Herrn Professor Daguet monatlich zweimal in Lausanne erscheint, eignet sich vermöge seiner starken Verbreitung ser zu wirksamen Anzeigen von Stellenausschreibungen, Stellen gesuchen, Empfehlungen von Pensionen, Tausch anträgen, Bücher- und Schulmaterialanzeigen.

Statt direkt nach Lausanne können solche Anzeigen an den Verleger der "Schweizer. Lererzeitung", Herrn Buchhändler Huber in Frauenfeld, adressirt werden, der ire Vermittlung besorgt.